

leicht Schülerinnen zu gewinnen, dann betrachten wir den Zweck dieses schlichten Berichtes und zugleich die Ehrenpflicht des Dankes gegen alle Diejenigen, welche die Lage unserer Schwestern oft in so großmüthiger Weise verbessert haben, als erfüllt und rechnen wie bisher auf die nachsichtige Beurtheilung unserer Wirksamkeit."

Diesen erhebenden und zutreffenden Worten wäre nur beizufügen, daß es immerhin schwer erklärlich ist, warum bei den vielen Frauen und Jungfrauen, welche vereinzelt und vereinsamt in der Welt stehen und welche, obwohl zu der gebildeten Classe zählend, doch oft genug in dem Kampfe um ein kümmerliches Dasein ihre Kräfte aufzehren, nicht eine bei weitem größere Zahl sich dem Berufe der Pflegerinnen widmet, als es der Fall ist. Wenn sie auch nicht alle den schweren Anforderungen desselben zu genügen vermögen und zurückschrecken vor den ernstesten Pflichten, die er auferlegt, so sind doch viele unter ihnen, die es könnten. Es ist in Wort und Schrift so viel davon gesagt, wie dieser Beruf so ganz der weiblichen Natur entspricht, daß es kaum möglich ist, dem weder Neues noch Besseres beizufügen.

Die Albertinerinnen.

Die Bewegung, die unter den Albertinerinnen in diesem Jahre stattgefunden, ist erheblich. Der Abgang war nicht unbedeutend. Indeß den Verlust derjenigen, welche wir entließen, sowie Derer, welche freiwillig von uns gingen, haben wir mit wenig Ausnahmen nicht zu beklagen. Sie täuschten sich über sich selbst und fanden in dem Pflegerinnenberufe nicht, was sie suchten. Wir täuschten uns nicht minder über sie. Im Allgemeinen aber durften wir von unseren Albertinerinnen aussprechen, daß sie sich bewährten.

Die Verwirklichung des dringenden Wunsches, daß ihre